



# **Hermann Hesse** **Kindheit** **des Zauberers**

Ein autobiographisches Märchen  
Handgeschrieben, illustriert  
und mit einer Nachbemerkung versehen  
von Peter Weiss  
insel taschenbuch

Hermann Hesse, am 2. Juli 1877 in Calw, Württemberg, als Sohn eines bal-tendeutschen Missionars und der Tochter eines Indologen geboren, 1946 ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Literatur, starb am 9. August 1962 in Montagnola bei Lugano.

Hermann Hesses Bücher, Romane, Erzählungen, Betrachtungen, Gedichte, politische, literatur- und kulturkritische Schriften sind mittlerweile in einer Auflage von mehr als 120 Millionen Exemplaren in aller Welt verbreitet und in 60 Sprachen übersetzt.

Peter Weiss, geboren am 8. November 1916 in Nowawes bei Berlin, starb am 10. Mai 1982 in Stockholm. Seine wichtigsten Bücher sind: *Abschied von den Eltern* 1961; *Fluchtpunkt* 1962; *Das Gespräch der drei Gehenden* 1963; *Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats* 1964; *Ästhetik des Widerstands* 1975-1981.

Aus Anlaß des medizinischen Examens seines Freundes und Mäzens Dr. H. C. Bodmer gab Hesse dem damals 22jährigen, staaten- und mittellosen Peter Weiss – »um zu helfen, ihn über die Monate seiner Schweizer Aufenthaltsbewilligung durchzubringen« – den Auftrag, das 1923 entstandene Märchen *Kindheit des Zauberers* zu illustrieren. Peter Weiss hatte im August 1937 Hesses ehemalige Wohnung in der Casa Camuzzi bezogen, den Schauplatz der Maler-Erzählung *Klingsors letzter Sommer*, in Montagnola. Die Illustrationen entstanden im Oktober 1938. Im selben Monat schrieb Hesse an Alfred Kubin: »Zur Zeit ist in meiner Nachbarschaft ein junger tschechischer Künstler ... Er ist hochbegabt, besonders als Zeichner, und machte mir kürzlich, da ich ihn etwas unterstützen wollte, Illustrationen zu einer kleinen Dichtung von mir.« Das Manuskript wird in unserer Ausgabe farbig und in Originalgröße faksimiliert. Im Anschluß wird der Wortlaut des Märchens in Druckschrift wiedergegeben.

»Hesse war ein Mensch, der sich stark für andere Menschen interessierte, und viel Wichtiges in Hesses Werk ist gar nicht in seinem eigentlichen künstlerischen Werk enthalten, liegt vielmehr in seinen Beziehungen zu anderen Menschen, eine Hauptqualität von Hesse, die an seiner Korrespondenz sichtbar wird ... Hermann Hesse stand ja eindeutig auf der Seite der Emigration; er war schon im ersten Weltkrieg emigriert und lebte in der Schweiz.«

Peter Weiss

insel taschenbuch 67  
Hermann Hesse  
Kindheit des Zauberers







# Hermann Hesse

## Kindheit des Zauberers

Ein autobiographisches Märchen  
Handgeschrieben, illustriert  
und mit einer  
Nachbemerkung versehen  
von Peter Weiss

Insel Verlag



18. Auflage 2022

insel taschenbuch 67

Erste Auflage 1974

Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig

Lizenzausgabe für den Insel Verlag Frankfurt am Main

Aus »Traumfährte«

Renewal Copyright 1973 by Heiner Hesse

Copyright für Nachbemerken und Illustrationen

von Peter Weiss

© Insel Verlag Frankfurt am Main 1974

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des

öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung

durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes

Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-31767-8

[www.insel-verlag.de](http://www.insel-verlag.de)

## Inhalt

Faksimile	
Kindheit des Zauberers	
	II

Hermann Hesse	
Kindheit des Zauberers	
	9I

Nachbemerkung	
	II9

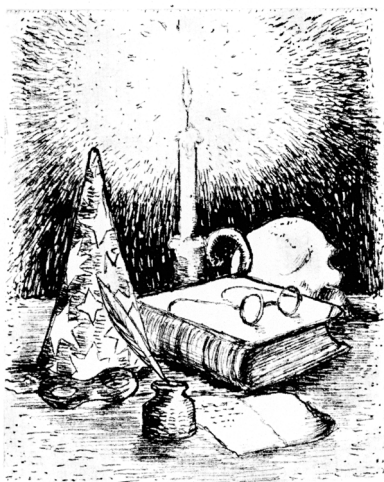


## Faksimile



HERMANN HESSE

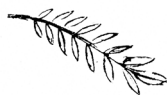
KINDHEIT DES  
TAUBERERS



AUFGESCHRIEBEN UND BEBILS  
DERT VOM ZAUBERLEHRLING  
PETER ULRICH WEISS  
ZU CARABBIETTA A+D+1938  
IM OKTOBER+



WIEDER steig' ich und wieder  
In deinen Brunnen, holde Sage von  
Höre fern deine goldenen Lieder,  
wie du Lachst, wie du träumst, wie  
du Leise weinst  
Mahnend aus deiner Tiefe  
Flüstert das Zauberwort;  
Mir ist, ich sei trunken und  
schliefe  
und du riefest mich fort und fort..







NICHT von Eltern  
und Lehrern al-  
lein wurde ich er-  
zogen, sondern auch  
von höheren, verborg-  
eneren und geheim-  
nisvolleren Mächten,  
unter ihnen war auch der Gott  
Pan, welcher in der Gestalt einer  
kleinen, tanzenden indischen Göt-  
zenfigur im Glasschrank mei-  
nes Grossvaters stand. Diese Gott-  
heit, und noch andre, haben sich  
meiner Kinderjahre angenommen  
und haben mich, lange  
schon ehe ich lesen und  
schreiben konnte,  
mit morgenländi-  
schen, uralten Bil-  
dern und Gedan-  
ken so erfüllt,  
dass ich später ge-  
de Begegnung mit  
indischen und chine-  
sischen Weisen als ei-  
ne Wiederbegegnung,  
als eine Heimkehr emp-

fand. Und dennoch bin  
 ich Europäer, bin sogar  
 im aktiven Zeichen des  
 Schützen geboren, und  
 habe mein Leben lang tüch-  
 tig die abendländischen  
 Tugenden der Heftigkeit,  
 der Begehrlichkeit und der  
 unstillbaren Neugierde geübt. Zum  
 Glück habe ich gleich den meisten Kin-  
 dern, das fürs Leben Unentbehrliche  
 und Wertvollste schon vor dem Be-  
 ginn der Schuljahre gelernt und  
 erlernt von  
 Apfelbäumen, von Regen und  
 Sonnenschein, Fluss und Wäldern, Bienen und Kä-  
 fern, unterrichtet vom Gott Pan, un-  
 terrichtet vom tanzenden Götzen in  
 der Schatzkammer des Grossvaters.  
 Ich wusste Bescheid in der Welt, ich  
 verkehrte furchtlos mit Tieren  
 und Sternen, ich kannte mich  
 in Obstgärten und im Wasser,  
 bei den Fischen aus und konnte





te schon eine gute Anzahl von Liedern singen.

Ich konnte auch zaubern, was ich dann Leider früh verlernte und erst in höherem Alter von neuem Lernen musste, und verfügte über die ganze sagenhafte Weisheit der Kindheit.

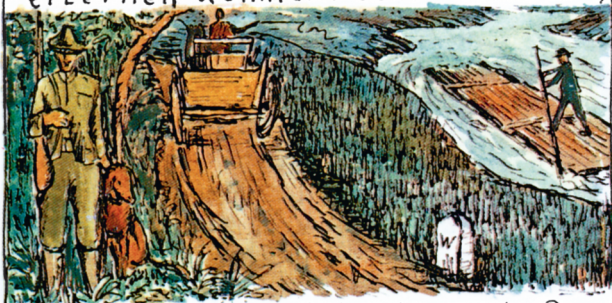


Hinzu kamen nun also die Schulwissenschaften, welche mir leicht fielen und Spass machten. Die Schule befasste sich klugerweise nicht mit jenen ernsthaften Fertigkeiten, welche für das Leben unentbehrlich sind, sondern vorwiegend mit spielerischen und hübschen Unterhaltungen, an welchen ich oft mein Vergnügen fand, und mit Kenntnissen, von welchen manche mir lebenslänglich treu geblieben sind; so weiss ich heutenoch viele schöne und witzige Lateinische Wör-



ter, Verse und Sprüche sowie die Einwohnerzahlen vieler Städte in allen Erdteilen, natürlich nicht die von heute, sondern die der achtziger Jahre.

Bis zu meinem dreizehnten Jahre habe ich mich niemals ernstlich darüber besonnen, was einmal aus mir werden und welchen Beruf ich erlernen könnte. Wie alle Knaben,



Liebte und beneidete ich manche Berufe: den Jäger, den Flösser, den Fuhrmann, den Seiltänzer, den Nordpolfahrer. Weit aus am Liebsten aber wäre ich ein Zauberer geworden. Dies war die tiefste, innigst gefühlte Richtung meiner Triebe, eine gewisse Unzu-

friedenheit mit dem,  
 was man die »Wirk-  
 lichkeit« nannte und  
 was mir zuzeiten ledig-  
 lich wie eine alberne  
 vereinbarung der Er-  
 wachsenen erschien, ei-  
 ne gewisse bald ängst-  
 liche, bald spöttische Ab-  
 lehnung dieser Wirklich-  
 keit war mir früh geläufig, und  
 der brennende Wunsch, sie zu ver-  
 zaubern, zu verwandeln, zu stei-  
 gern. In der Kindheit richtete sich  
 dieser Zauberwunsch auf äussere,  
 kindliche Ziele: Ich hätte gern  
 im Winter Äpfel wachsen und  
 meine Börse sich durch Zauber  
 mit Gold und Silber  
 füllen lassen, ich träum-  
 te davon, meine Fein-  
 de durch magischen  
 Bann zu lähmen, dann  
 durch Grossmut zu be-  
 schämen, und zum Sie-  
 ger und König ausge-





rufen zu werden. ich wollte  
 vergrabene Schätze heben.  
 Tote auferwecken und mich  
 unsichtbar machen können.  
 Namentlich dies, das Unsichtbar-  
 werden, war eine Kunst, von  
 der ich sehr viel hielt und die  
 ich aufs innigste begehrte. Auch  
 nach ihr wie nach all den Zau-  
 bermächten, begleitete der Wunsch  
 mich durch's ganze Leben in vie-  
 len Wandlungen welche ich  
 selbst oft nicht gleich erkannte.  
 So geschah es mir später, als ich  
 längst erwachsen war und den  
 Beruf eines Literaten ausübte,  
 dass ich häufige Male den Ver-  
 such machte, hinter meinen Dich-  
 tungen zu verschwinden mich  
 umzutauften und hinterbedeu-

